

Eine Zukunftsaufgabe in guten Händen



Erfordernisse für eine naturverträgliche Landwirtschaft in Deutschland – Sicht des BfN

Prof. Dr. Beate Jessel

Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz

Workshop Erhalt der Biodiversität in der
Agrarlandschaft

12. Januar 2011, Berlin



Gliederung

- **Situation der biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft**
- **Erfolgreiche Ansätze zum Erhalt von Biodiversität in der Agrarlandschaft**
- **Was noch zu tun ist...**
die Anforderungen des Naturschutzes an die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP)



Landnutzung in Deutschland



- Die Landwirtschaft ist der größte Flächennutzer in Deutschland.
- Landwirtschaftlich genutzte Flächen haben einen großen Anteil an Natura 2000-Gebieten.

Flächennutzung	Anteil an Natura 2000
Acker und sonst. landw. Kulturen	21 %
Grünland	18 %
Moore, Heiden, Sümpfe	3 %
Laub-, Mischwälder	33 %
Nadelwälder	18 %
Binnengewässer	4%
Sonstige (u.a. Siedlungen, Dünen)	< 3 %

Unterschiedliche Rollen der Landwirtschaft

(nach Heißenhuber)

.....als **Bewahrer**,
etwa der natürlichen Res-
ourcen, gewachsener
Kulturlandschaften

Beispiel Klimawandel

**Humusanreicherung
durch angepasste
Bewirtschaftung**

.....als **Verursacher** von
Auswirkungen

**Ausstoß von
Treibhausgasen,
Grünlandumbruch**

.....als **Betroffener**

**Notwendigkeit der
Einführung neuer
Kulturformen**

- **Die Landwirtschaft ist einer der Hauptverursacher des Rückgangs an biologischer Vielfalt, zugleich ist der Naturschutz auf eine lebensfähige Landwirtschaft angewiesen!**

Erwartungen an die Landwirtschaft

Was erwarten die Bürger der EU von der europäischen Landwirtschaft?

Ausgewählte Zitate aus der offiziellen Zusammenfassung der Konsultation im April 2010 (EU KOM, 2010):

- *„...dass sie die Umwelt schütze, die biologische Vielfalt, die Wasserressourcen bewahre und ihre Auswirkungen auf die globale Erwärmung verringere.“*
- *„....gesunde, naturbelassene Lebensmittel; sie sollten auf ökologisch verträgliche Weise erzeugt werden.“*
- *„....die Gemeinsame Agrarpolitik soll darauf abzielen, die Bereitstellung vielfältiger öffentlicher Güter sicherzustellen.“*

Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt

leben.natur.vielfalt



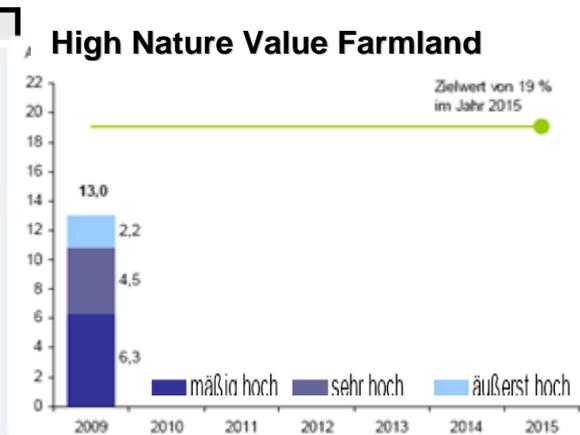
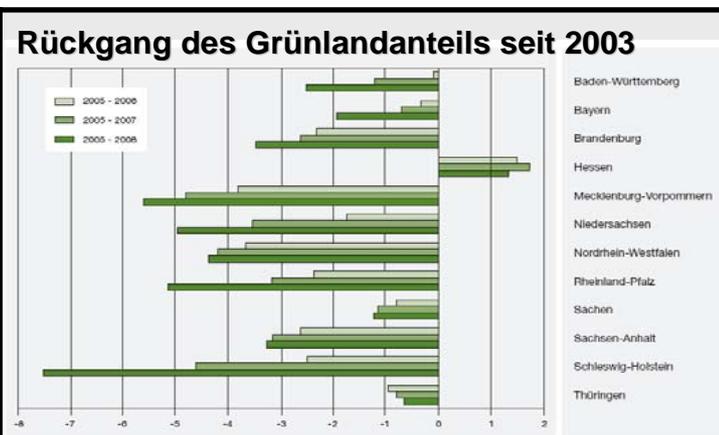
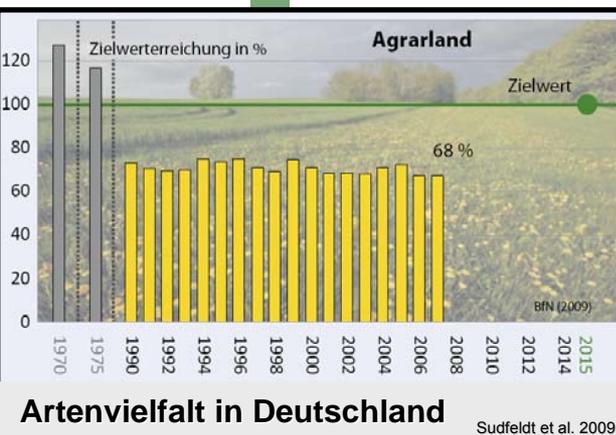
die Strategie

Ziele mit Bezug zur Landwirtschaft:

- Deutliche Erhöhung der Biodiversität in Agrarökosystemen (bis 2020). Sicherung der Populationen der Mehrzahl der Arten in agrarisch genutzten Kulturlandschaften (bis 2015).
- Zunahme des Anteils naturschutzfachlich wertvoller Agrarbiotope um mindestens 10% gegenüber 2005 (bis 2015) und des Anteils naturnaher Landschaftselemente um mind. 5% (bis 2010).
- **Gewässer:** Flüsse, Seen, Übergangs- und Küstengewässer weisen größtenteils einen guten ökologischen und chemischen Zustand auf (bis 2015); keine Verschlechterung heute bereits sehr guter Zustände.
- **Böden:** Kontinuierliche Rückführung der Bodenerosion (bis 2020) und fortwährende Reduktion der Stoffeinträge in die Böden.
- **Moore:** Extensivierung wesentlicher Teile der heute intensiv genutzten Niedermoore und schwerpunktmäßige Nutzung als Grünland (bis 2020); verstärkte Wiedervernässung von Moorstandorten.

Entwicklung der Biodiversität in der Agrarlandschaft

- **Artenvielfalt:** Teilindikator für die Artenvielfalt im Agrarland stagniert auf 68% seines Zielwertes
- **Lebensräume:** Kontinuierlicher Verlust einer vielfältigen Kulturlandschaft
 - Rückgang des Grünlandanteils um 3,7% seit 2003
 - Anteil von High Nature Value Farmland liegt bei 13%, davon 2,2% mit äußerst hohem Naturwert
- **Genetische Vielfalt:** Anteil gefährdeter einheimischer Rassen liegt bei 83 %.



Auswirkungen auf Klima, Böden und Gewässer



- **Treibhausgas-Emissionen:** der landwirtschaftliche Sektor verursacht zwischen 13,3 – 15,6 % der gesamten deutschen Emissionen (Hirschfeld et al., 2009).



- **Stickstoffüberschüsse:** trotz abnehmender Tendenz noch weit von dem Zielwert für 2010 (80 kg/ha) entfernt (UBA, 2009).



- **Gewässerbelastung:** die durch die Landwirtschaft verursachten diffusen Nähr- und Schadstoffeinträge in Gewässer haben insgesamt abgenommen, in einigen Regionen ist die Nitratbelastung aber unvermindert hoch (UBA, 2009).



Folgen für die Landwirtschaft

Landwirtschaft ist selbst auch betroffen von Verlust an biologischer Vielfalt und Ökosystemdienstleistungen:

- Verlust an **Ökosystemdienstleistungen**, die die Grundlage für die Landwirtschaft bilden:
 - Bsp. Bienensterben – Bestäuberleistung durch Insekten erbringen weltweit einen jährlichen Wert von ca. 150 Mrd. € Kosten (TEEB-Studie)
 - Artenvielfalt in Agrarökosystemen kann Einsatz von Insektiziden reduzieren oder sogar ersetzen (Crowder et al. 2010)

- **Schleichende Generosion**: Gefährdung der Anpassungsfähigkeit an sich verändernde Umweltbedingungen

Erfolgreiche Ansätze

Beispiele erfolgversprechender Ansätze, um den Erhalt der biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft zu sichern:

- **Agrarumweltprogramme:** Honorierung von Produktionsverfahren, die über bestehende Mindestanforderungen hinausgehen und dem Schutz und der Verbesserung der Umwelt und biologischen Vielfalt dienen.
- **Ökologischer Landbau:** Ressourcenschonende und umweltverträgliche Wirtschaftsform.
- Praxistaugliche Konzepte zur **Integration** von Naturschutzmaßnahmen in Betriebsabläufe, z.B. Förderpreis Naturschutzhöfe.

Beispiel: Agrar-Umweltmaßnahmen

Das bedeutendste politische Instrument zum Schutz der Biodiversität in der europäischen Agrarlandschaft.

(Europäische Umweltagentur 2004)

Umsetzung in Zahlen

- 41 % der Finanzmittel für Ländliche Entwicklung 2007-2013 in Deutschland (Tiez, 2010)
- 4,8 Mio. ha (29%) geförderte landwirtschaftliche Nutzfläche (Indikatorbericht, 2010)



...eine Erfolgsgeschichte ?

- Wichtiges Instrument zum Erhalt von naturschutzfachlich wertvollem Grünland, auf Ackerflächen Akzeptanz deutlich niedriger, aktuell etwa Konkurrenzfähigkeit zum Biomasseanbau
- Gefährdete Arten profitieren insbesondere von zielgerichteten Maßnahmen
- Positiver Trend: Ergebnisorientierte Honorierung

Ökosystemdienstleistungen durch AUM

	Biodiversität	Wasser	Boden	Klima	Kultur
Schwerpunkt					
Maßnahmenbeispiele	<ul style="list-style-type: none"> ▣ Vertragsnaturschutz; ▣ Extensivierung (v.a. Grünland); ▣ Landschafts- und Biotoppflege; ▣ Mehrjährige Flächenstilllegung; ▣ Blüh- und Schonstreifen; ▣ Ergebnisorientierte Honorierung. 	<ul style="list-style-type: none"> ▣ Extensive Grünlandnutzung; ▣ Untersaaten; ▣ Gewässerrandstreifen; ▣ Reduzierter Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln; ▣ Ökologischer Landbau. 	<ul style="list-style-type: none"> ▣ Extensive Grünlandnutzung; ▣ Extensive Produktionsverfahren im Ackerbau; ▣ Fruchtfolge- diversifizierung; ▣ Reduzierte Bodenbearbeitung; ▣ Ökologischer Landbau. 	<ul style="list-style-type: none"> ▣ Umwandlung von Acker zu Grünland; ▣ Reduzierter Einsatz von Mineraldüngern; ▣ Umweltfreundliche Gülleausbringung. 	<ul style="list-style-type: none"> ▣ Erhalt des Landschaftsbildes; ▣ Erhalt traditioneller Bewirtschaftungsweisen.

Synergien zwischen den Maßnahmen

Chancen und Notwendigkeiten aus der GAP-Reform nach 2013

Welche Chancen und Notwendigkeiten ergeben sich aus der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2013?

- **Aufgabe:** Stärkung einer wirklich multi-funktionalen Landwirtschaft, die öffentliche Güter (im Sinne von Umwelt- und Naturleistungen) erbringt und somit insbesondere dazu beiträgt,:
 - dass die Biodiversitätsziele 2020 erreicht werden und
 - die FFH-Richtlinie und die WRRL umgesetzt werden.
- **Grundsatz:** Public money for public goods!
- **Ziel:** eine **flächendeckende Grundsicherung** der biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft zu erreichen und dabei Naturschutz stärker **auch in landwirtschaftliche Intensivregionen** zu integrieren.
- **Aber auch:** stärkere Integration und Kohärenz von Energie-, Klima-, Naturschutz- und Agrarpolitik sowie Belangen des Wasserhaushalts: umweltschädliche Subventionen vermeiden und Synergien erzielen.

Kernelemente einer GAP nach 2013

Gesamtkonzept aus **freiwilligen** und **verpflichtenden** Elementen:

- **Ökologische Mindestanforderung** (in Säule 1) an Landwirte, v.a.:
 - Bereitstellung eines **Mindestanteils ökologischer Vorrangflächen**: bieten Nahrungsflächen, Lebens- und Reproduktionsräume etc. für typische Agrarlandarten
 - Effektivere Regelungen zum **Erhalt von ökologisch wertvollem Dauergrünland**: Synergieeffekte für den Erhalt der Biodiversität, Klima- Gewässer- und Bodenschutz
 - Einhaltung einer mind. **dreigliedrigen Fruchtfolge** bei Beschränkung des Anteils der einzelnen Fruchtfolgeglieder auf max. 50%

- **Freiwillige Umwelleistungen** (in Säule 2) der Landwirte, die angemessen honoriert werden:
 - **Aufstockung der Mittel** für eine wirksame Agrarumweltförderung : Schätzungen des Finanzbedarfs für Naturschutz: **1,2 - 1,5 Milliarden € pro Jahr** (Hampicke, 2010)
 - **Erhöhung der Attraktivität für Landwirte** durch angemessene Prämien, Anreize, langfristige Verlässlichkeit

Chancen und Risiken der EU- Vorschläge

Chancen

- 👍 Greening-Komponente: Honorierung obligatorischer ökologischer Leistungen der Landwirtschaft durch Direktzahlungen
- 👍 Umwelt und Klimawandel als Leitthemen der zweiten Säule
- 👍 Beibehaltung nützlicher Instrumente der Agrarumweltförderung (bspw. Zahlungen für Ökosystemleistungen etc.), aber stärkere Ergebnisorientierung, Bündelung und Regionalisierung
- 👍 Stärkere Kohärenz mit anderen Politiken im ländlichen Raum

Risiken

- 👎 Risiko einer schlechten Ausgestaltung der Greening-Komponente: keine Umweltwirkung, hoher Verwaltungsaufwand
- 👎 Zusammenspiel von Greening-Komponente und Agrarumweltprogrammen unklar
- 👎 Überfrachtung der zweiten Säule und Schwächung der Agrarumweltförderung

Fazit



- Gesellschaftliche Erwartungen an die Landwirtschaft umfassen auch den Erhalt einer vielfältigen Kulturlandschaft, Klimaschutz und die Gewässerreinigung etc.
- Zustand der Biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft verdeutlicht, dass noch zusätzliche Anstrengungen notwendig sind.
- Erfolgreiche Ansätze leisten einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Ziele im Bereich Natur- und Umweltschutz und müssen weiter ausgebaut werden.
- Notwendig sind integrative Konzepte, die es landwirtschaftlichen Betrieben ermöglichen, Naturschutz mit ihren Betriebsabläufen zu vereinbaren.
- Im Rahmen der Agrarreform nach 2013 müssen Rahmenbedingungen zur Honorierung ökologischer Leistungen der Landwirtschaft gestärkt und negative Folgen/Anreize abgebaut werden.

Eine Zukunftsaufgabe in guten Händen



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Beate Jessel
Bundesamt für Naturschutz

Dieser Vortrag kann demnächst nachgelesen werden auf:

www.BfN.de

